chermaßen gut zugänglich und oftmals sehr voraussetzungsreich sind, insbesondere für fachfremde Leser_innen und Einsteiger_innen. Nicht alle Beiträge eignen sich daher zum Einsatz in der Lehre und nicht allen gelingt es, eine Reproduktion der in Teil I kritisierten Dualismen zu vermeiden, was deren allgegenwärtige Wirkmacht nur noch deutlicher macht. In diesem Zusammenhang wäre auch ein Text dazu, wie Dualismen produktiv dekonstruiert werden können, eine sinnvolle Ergänzung gewesen.

Gleichwohl bieten viele Texte aufgrund ihrer Kürze und Prägnanz sehr gute (erste) Einblicke in historische Entwicklungen, Themen, zentrale Forschungsarbeiten und aktuelle Debatten der Geschlechterforschung und laden ihre Leser_innen – auch dank ausführlicher Literaturlisten – zum Weiterlesen und Nachdenken ein. Die Vielfalt der Texte und deren ganz unterschiedlichen disziplinären Perspektiven zeigen eindrücklich, wie etabliert die Geschlechterforschung bereits in vielen Bereichen ist; die Lektüre gerät jedoch immer dann besonders spannend, wenn die Autor_innen (selbst-)kritisch über blinde Flecken oder Leerstellen innerhalb des Faches reflektieren und mögliche neue Forschungsperspektiven und interdisziplinäre Querverbindungen vorschlagen. Die Möglichkeit, das Handbuch online zu ergänzen und fortzuschreiben, deutet darauf hin, dass den Herausgeberinnen die Vielfalt und Offenheit der Geschlechterforschung, aber auch die ›Unvollkommenheit‹ der vorliegenden Artikelsammlung bewusst ist. So stellt das »Handbuch interdisziplinäre Geschlechterforschung« nicht nur eine Momentaufnahme des Status

Quo dar, sondern ist – wie das Forschungsgebiet, das es thematisiert – ein dynamisches Projekt, an dem hoffentlich auch in Zukunft intensiv und multiperspektivisch gearbeitet werden wird.

Anna Lena Berscheid

Ortrud Wörner-Heil: **Käthe Delius (1893–1977). Hauswirtschaft als Wissenschaft.** Petersberg: Michael Imhof Verlag GmbH & Co. KG 2018, 384 S., € 24,95

Es war ein historischer Moment, als die damals 30-jährige Käthe Delius 1923 ins Preußische Landwirtschaftsministerium in Berlin berufen wurde. Als erste Frau im höheren Dienst dieses Ministeriums war sie in der Funktion als Referentin verantwortlich für die Arbeit, Ausbildung und Beratung von Mädchen und Frauen auf dem Land. Zugleich wurde es zu ihrem Lebensziel, die Hauswirtschaft als Wissenschaft zu etablieren. Drei Jahrzehnte später wurde ihr dafür 1953 ein Professortitel ehrenhalber verliehen.

Dieser heute weitgehend unbekannten Bildungsplanerin und Pionierin der Ökotrophologie ist die Biografie der Historikerin Ortrud Wörner-Heil gewidmet. Ihre Untersuchung stützt sich auf eine breite Quellenbasis. Dazu gehören neben einer unveröffentlichten Autobiografie auch ausgewählte Veröffentlichungen von Käthe Delius. Die beigefügten Fotos illustrieren die Darstellung.

Seit vielen Jahren befasst sich Wörner-Heil mit der Geschichte der wirtschaftlichen Frauenschulen des 1897

gegründeten Reifensteiner Verbands. Die Verbindung von Sozial- und Bildungsreform mit Ideen und Zielen der Frauenbewegung prägten die hier angebotene Ausbildung in ländlicher Hauswirtschaft. Der Reifensteiner Verband leistete einen wesentlichen Beitrag zur Frauenbildung im 20. Jahrhundert und zur Erschließung neuer Berufsfelder für Frauen im ländlichen Raum (z.B. als Hausbeamtin, Gutssekretärin und Geflügelzüchterin, im Bereich der Lehrtätigkeit und der ländlichen Sozialarbeit).

Im Vordergrund der vorliegenden Studie steht nun eine einzelne Protagonistin, die ebenfalls Reifensteiner Absolventin war. In der Frauenschule Obernkirchen hatte Käthe Delius sich von 1912 bis 1914 zur Lehrerin in ländlicher Haushaltungskunde ausbilden lassen. Später unterrichtete sie dort auch für einige Zeit. Es folgte eine Ausbildung als städtische Gewerbeschullehrerin im Pestalozzi-Fröbel-Haus in Berlin.

In den sieben Kapiteln ihrer Untersuchung legt Wörner-Heil den Fokus auf die Berufsbiografie von Käthe Delius bis in die 1950er Jahre. Im ersten Kapitel geht die Verfasserin auch ausführlich auf die Herkunft von Käthe Delius ein: Als Tochter eines Juristen erlebte sie die prägenden Jahre der Kindheit und Jugend bis 1912 in einem großbürgerlichem Haushalt in Berlin.

Am Anfang der Weimarer Republik lebte Käthe Delius 1920/21 mit anderen »Reifensteinerinnen« in einem lebensreformerisch inspirierten Frauensiedlungsprojekt, dem Sonnenhof in Ostpreußen. Zuvor hatte sie ein erstes wissenschaftliches Fachbuch für die Wirtschaftlichen Frauenschulen, einen

Leitfaden für *Nahrungsmittellehre*, verfasst. Von 1921–1923 war sie Geschäftsführerin des Reichsverbands der Beamtinnen und Fachlehrerinnen in Haus, Garten und Landwirtschaft (RFB). Käthe Delius steht exemplarisch für viele im Kaiserreich geborene und sozialisierte Akteurinnen, die sich nach dem Ersten Weltkrieg den Herausforderungen der neuen Demokratie in der Weimarer Republik stellten: Als Frauen wollten sie aktiv politisch mitgestalten. Nur kurz schloss sie sich allerdings Mitte der 1920er Jahre einer politischen Partei, der Deutschnationalen Volkspartei, an. Im Preußischen Landwirtschaftsministerium hatte Käthe Delius dann bis zum Ende der Weimarer Republik bestimmenden Einfluss auf den Ausbau eines ländlich-hauswirtschaftlichen Schul- und Beratungswesens für Mädchen und Frauen. Auf ihre Initiative wurde 1925 auch eine Zentrale für Hauswirtschaftswissenschaften an der gerade entstandenen Akademie für soziale und pädagogische Frauenarbeit von Alice Salomon gegründet. Daraus ging 1928 das Institut für Hauswirtschaftswissenschaft an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin hervor, das bis 1935 existierte. Anregungen lieferte das bereits seit den 1880er Jahren in den USA entwickelte Studium der *Home Economics*.

Nach der nationalsozialistischen Machtergreifung wurde Käthe Delius in das Preußische Kultusministerium versetzt, das 1934 in das neue Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung überführt wurde. Das war die zentrale Behörde für die Schul- und Wissenschaftspolitik des NS-Regimes. Früheren Annahmen entgegen ergaben die Recherchen von

Wörner-Heil, dass Käthe Delius der NSDAP niemals beigetreten war, wohl aber anderen NS-Organisationen, wie der NS-Frauenschaft. War sie eine »maßgebliche« Nationalsozialistin? Wörner-Heil widerspricht dieser Bewertung ihrer Person (12, 254). Jedoch wirkte Käthe Delius als »dienendes Glied in der Kette der Beamten« (231). Auch vertrat sie wesentliche ideologische Positionen nationalsozialistischer Agrarpolitik, die den Landfrauen im Rahmen der Bauernrechts- und Rassenideologie eine herausgehobene Stellung zuwies. In Reden und Publikationen aus dieser Zeit huldigte sie Adolf Hitler. Mit der Verstaatlichung der Lehrerinnenausbildung in der ländlichen Hauswirtschaft sowie der Schaffung zahlreicher neu aufgestellter Landfrauenschulen initiierte die Abteilung von Käthe Delius grundlegende Strukturreformen im Sinn des NS-Staats. Ihr Aufgabenbereich erweiterte sich ab 1934 über Preußen hinaus auf das ganze Reich.

Nach dem Zusammenbruch des Nationalsozialismus wurde Käthe Delius 1945 von der sowjetischen Besatzungsarmee verhaftet. Bis 1950 war sie im Speziallager Sachsenhausen interniert. Nach der Haft kehrte sie im Alter von 57 Jahren, gesundheitlich stark geschädigt, zu ihrer Familie nach West-Berlin zurück. Bereits einige Monate später trat sie in das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten ein. Sie wurde schließlich 1951 im Alter von 58 Jahren zur Direktorin der neu gegründeten Bundesforschungsan-

stalt für Hauswirtschaft. Als Käthe Delius 1955 aus dieser letzten beruflichen Station in Bad Godesberg in den Ruhestand verabschiedet wurde, erhielt sie das Bundesverdienstkreuz. Sie selbst betrachtete ihr Werk als unvollendet. Erst 1962 wurden ein erster Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Haushalts und Verbrauchsforschung und ein entsprechender Studiengang an der Justus-Liebig-Universität Gießen eingerichtet.

Über die letzten 22 Lebensjahre von Käthe Delius nach ihrer Pensionierung ist wenig bekannt. Sie starb 1977 im anthroposophisch orientierten Johanneshaus in Niefern-Öschelbronn bei Pforzheim.

Das Buch von Wörner-Heil liefert Einsichten in die Übergänge von der Weimarer Republik zum Nationalsozialismus und in die bisher nur unzulänglich erforschten Kontinuitäten (und Brüche) im Bereich der Bildungs-, Wissenschafts- und Agrarpolitik bis in die Bundesrepublik Deutschland (15f.). Gründlich aufbereitet wird die Rolle von Käthe Delius in der Geschichte der Mädchen- und Frauenbildung und in der Wissenschaftsgeschichte. Offen bleiben weitergehende Fragen zum Verhältnis von Wissenschaft und Geschlecht. Die Gemengelage aus emanzipatorischen und antiemanzipatorischen Ideen bei Käthe Delius und die Geschlechterbilder in ihrem Entwurf der Hauswirtschaft als Wissenschaft hätten eingehender problematisiert werden können.

Annika Spilker